

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Badischer Beobachter. 1863-1935
1910**

130 (11.6.1910) 1. Blatt

Badischer Beobachter.

Hauptorgan der badischen Zentrumspartei.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis:
In Karlsruhe durch Träger aufgestellt, monatlich 90 Pf., vierjährlich
Mt. 270. In der Geschäftsstelle oder den Ablagen abgeholt, monatlich
60 Pf. Bei der Post bestellt und dort abgeholt Mt. 225, durch den
Briefträger ins Haus gebracht, Mt. 3.67 vierjährlich.
Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen.

Beilagen:
Fernsprecher Nr. 535. Einmal wöchentlich: das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen“. Fernsprecher Nr. 535. Zweimal wöchentlich: das vierseitige Unterhaltungsblatt „Blätter für den Familienschiff“.

Anzeigen: Die schriftliche Petition oder deren Raum 25 Pf.,
Nachlässe 60 Pf. Lokalangelegen billiger. Bei östlicher Wiederholung
entsprechender Rabatt. Anzeigen nehmen außer der Geschäftsstelle alle
Anzeigen-Mittelstellungen an. Redaktion und Geschäftsstelle: Adlerstraße Nr. 42 in Karlsruhe (Baden).
Sprechstunden der Redaktion: von halb 12 bis 1 Uhr mittags.

Notationsdruck und Verlag der Aktiengesellschaft "Badenia" in Karlsruhe, Adlerstraße 42. Heinrich Vogel, Direktor.

Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Beileiben: F. Theodor Meyer; für Ausland, Nachrichtendienst und den allgemeinen Teil: Franz Bahl; für die Unterhaltungsbeilagen, den Handel und Berlehr: Heinrich Vogel; sämtliche in Karlsruhe.

Verantwortlich: Für Anzeigen und Nachlässe: Hermann Bahl in Karlsruhe.

Woher kommt der konfessionelle Unfriede?

Man kann über vieles hinwegsehen, was aus Anlaß der Veröffentlichung der Engelsförs auf der religiösen Gegenseite geschieht. Wir haben schon mehrmals geschrieben, daß es durchaus begreiflich ist, wenn man aus protestantischer Seite gegen die Stellen, die auf die "Reformation" und Reformatoren bezogen wurden, sich zu wehren sucht. Aber die Wahrschafft darf dabei nicht zu kurz kommen und unwarehe Stimmungsmache ist eine verfehlte Abwehr. Auf letzterem kommt es aber heraus, wenn nun der Evangelische Bund in Protestversammlungen so tut, als sei der Papst der konfessionellen Friedensförderer. Die Sache sitzt denn doch tiefer und die Nachwelt ist nicht schwer, in die ganze religiöse Erziehung und Belohnung darauf hinausgehen, die Gemüter mit konfessionellen Vorurteilen zu erfüllen.

Für heute sei an dieser Stelle nur dem Raum gegeben, was vor einiger Zeit die "Apologetische Kundmachung" aus jüngster Feder als Beitrag zu dieser Frage brachte. Der Verfasser schrieb:

Man hat schon vielfach darauf hingewiesen, daß für die hoffnungsvolle Stimmung so weiter Kreise gegen alle Katholizität vor allem der Religionsbezirk konfessionale Unterricht und nicht minder die landläufigen evangelischen Geistlichen verantwortlich zu machen seien. Dabei scheint mir jedoch ein Moment bisher völlig übersehen worden zu sein, das wohl das wichtigste und folgenwerteste ist, nämlich die protestantische Predigt.

Die im Religionsunterricht empfangenen Ein-

drücke können in der Tat später mehr oder minder verschwinden. Der gegenseitige Verkehr und der nähere Umgang mit Katholiken schleift manches von den Eindrücken der Jugendzeit ab. Aber was meistein auch in späteren noch auf die große Masse des Volkes einwirkt und die unausrottbaren Vorurteile gegen die Katholiken festzuhalten sucht, ist untreitig die protestantische Predigt. Was hierin geleistet wird, ist geradezuhaarsträubend und feiert keine höchsten Orgien in den für das "Reformationsfest" bestimmten Predigten. Die einen beschäftigen sich direkt mit der heutigen Form und den Lebensäußerungen der katholischen Kirche, andere wieder entwerfen von den Einrichtungen der katholischen Kirche vor der Reformation ein solches Zerbild, daß man "vielleicht seinen Augen nicht traut", wenn man hört und liest, was im lieben deutschen Vaterland im 20. Jahrhundert trotz der so hervorragenden Errungenheiten der deutschen Geschichtswissenschaft noch alles als historische Wahrheit ausgegossen wird. Es sei gestattet, hierin einmal einige Beispiele aus den modernsten Predigtwerken anzuführen.

Dörries z. B. bedauert in seiner Reformationspredigt lebhaft die Zustände in seiner eigenen Kirche, wie viele ihr den Rücken kehren und von Bibel und Gnade nichts mehr wissen wollen. Im Gegensatz dazu führt er dann die katholische Kirche an:

"Widt doch einmal hin auf die katholische Kirche! In

welcher Madonnenfassung sie da! Die Großen

der Erde huldigen ihr. Die Fürsten und Könige ver-

leben mit ihren Pröpsten und Prälaten auf gleicher

Stufe. Die Regierungen schenken ihr den Halt und die

Stütze der Throne. Werwürdige Verblendung! In

ihr, die so manchen Thron schon untergraben hat! Aber

freilich, der Thron ist begreiflich. Denn auch das Volk

sollt ihr zu mit kaufen. Sie gebietet über die Massen,

namenlos in unserem Vaterland leben wir, die Menge

ihrer Anhänger mit feuernden Waffen

ihre Angst und ihre Gewalt mit Eifer und Hingabe, mit

Opfer und Siegesgewissheit ihr Heeresfolge leisten.

Sie gleicht man den Feinden nicht fern, wie die

leichten Hochburgs des Protestantismus fallen, von die

evangelischen Kirchen, in sich selbst zerstört, in

Trümmer stinken, wo die Kirche Rams die ganze Menge

ihrer abtrünnigen Kinder wieder zurückführt unter ihr

mutterlichen Dach. Schon verklundet man triumphierend

den Papst als Herrn der Welt. Sieht das nicht aus wie

eine Gottessurie? . . . Scheint nicht Kraft und Leben

und Fortschritt dort drinnen zu sein, bei uns aber Ohnmacht und Müdigkeit.

Und doch, als ich diesen Sommer einige Wochen in

strenge katholische Ländern mich aufhielt, ja allerdings,

noch immer da wieder die Herrschaft bemerkte, die

noch immer die Kirche Rams über die Gemüter ausübt und vermag. Aber in welcher Unmündigkeit, in

welcher geistigen Kurze, auf welcher kindlichen Stufe

hatte sie auch ihre Leute zurück! Wenn ich in den Kirchen

und Kapellen an den Pforten vorbeiging, wie sie dort vor

den Heiligenbildern auf den Seiten lagen, Welch ein

ebenfalls geistiges Wesen hatten diese Menschen,

welch eine angstliche Seele lag auf den Gesichtern! Und

wie handwerklich dann wieder, wie oberflächlich, mit

welch offensichtlicher Zerstreutheit verrichten sie ihre An-

teile. Und murmeln sie ihre Worte nieder und ihre Ave Maria. Und diese Heiligenbilder selbst, — die alten

roh und häßlich, die richtigen Gabenbilder, die neuen

noch widerwärtiger mit dem häßlichen Zischen, mit der

Menschenkunst, die auf dem Angesicht! Wie nur ein

Kind des Allmächtigen sich hergeben kann, bevor zu knien! O dies Christusbild mit seinen blauen

und durchdringenden Augen, mit den tiefen Schatten

unter den Augen, unmännlich, schwächer durch und

durch, wie ein armer Schwindsüchtiger ansehen! Das

Joch der Mann sein, der in seinem armelosen Gewande

dennoch wie ein König sich ausnahm, der Gottessohn voll Kraft und Mannhaftigkeit und unvergleichlicher Herrschaft! Wird ein im innersten Grunde fernhaftes Volk sich auf die Dauer so läßig am Göngelnde leiten lassen? Wird es ohne Ende in dem närrischen Wahne bekehrt, es könne, wie ichs z. B. am Rheine bei der Wallfahrtskirche in Bonnhausen fand, ein kleines für 15 Pfennig gefäustiges Stipulier, von der Hand eines geweihten Priesters auf die Brust gelegt und bis zum Tode in Treue getragen, den Eingang zur ewigen Seligkeit verbürgen? O nein, wir brauchen uns sicherlich nicht einschüchtern zu lassen von der prahlerischen Machtfäste Rams. Die ist wie ein junges, prunkvolles Gebäude, auf morschem Grunde aufgeführt. Da hörst man es tönen und kaut, deijo eher, deijo gewisser, deijo völker wird der Zusammenbruch kommen." (Dörries, Evangelium der Armen, Göttingen 1904. S. 11. S. 447 ff.)

Auch den Vorwurf der Vaterlandslosigkeit finden wir in den Predigten Dörries vertreten. Am Anfang ist das Wort: "Unser Vaterland ist im Himmel" führt er aus:

"Aber sollen wir auf Grund dieser Worte die Liebe zu unserer deutschen Heimat, zu unsern deutschen Vaterlanden zurückdrängen und unterdrücken, um erst dadurch rechte wahre Christen zu werden? Wir haben's natürlich noch erlebt, daß ein angehendes Mitglied des Jesuitenordens, Graf Paul von Hohenlohe, aus diesem Orden ausgetreten ist und zwar deshalb, weil dieser Orden bei seinen Jüngern jedes lebendige, patriotische Gefühl zu bekämpfen und zu erlösen sucht. Und doch verbreiter dieser Orden den Schein um sich, als ob er die Ressentierung aller christlichen Tugend und Erwürdigkeit sei. Die ganze katholische Kirche geht darauf aus, jedes Nationalgefühl, jede lebhafte Entfaltung der Volkskraft, jede fröhliche patriotische Regung niederzuhalten." (a. o. S. 306.)

Keinen freundlicheren Ton verrät H. Keil (Pfarrer in Wölz), wenn er die Zeitenhäßnisse gegen die Katholizität vor allem der Religionen bezüglich der Konfirmandenunterricht und nicht minder die landläufigen evangelischen Geistlichen verantwortlich zu machen scheint. Dabei scheint mir jedoch ein Moment bisher völlig übersehen worden zu sein, das wohl das wichtigste und folgenwerteste ist, nämlich die protestantische Predigt.

Die im Religionsunterricht empfangenen Ein-

drücke können in der Tat später mehr oder minder verschwinden. Der gegenseitige Verkehr und

der nähere Umgang mit Katholiken schleift manches von den Eindrücken der Jugendzeit ab.

Aber was meistein auch in späteren noch auf die große

Masse des Volkes einwirkt und die unausrottbaren

Vorurteile gegen die Katholiken festzuhalten sucht,

ist untreitig die protestantische Predigt. Was hierin geleistet wird, ist geradezuhaarsträubend und feiert keine höchsten Orgien in den für das "Reformationsfest"

bestimmten Predigten. Die einen beschäftigen sich

direkt mit der heutigen Form und den Lebensäußerungen

der katholischen Kirche, andere wieder entwerfen von den Einrichtungen der katholischen Kirche

vor der Reformation ein solches Zerbild, daß man "vielleicht seinen Augen nicht traut", wenn man hört und liest, was im lieben deutschen Vaterland im

20. Jahrhundert trotz der so hervorragenden

Errungenheiten der deutschen Geschichtswissenschaft

noch alles als historische Wahrheit ausgegossen wird. Es sei gestattet, hierin einmal einige Beispiele aus den modernsten Predigtwerken anzuführen.

Dörries z. B. bedauert in seiner Reformations-

predigt lebhaft die Zustände in seiner eigenen Kirche,

wie viele ihr den Rücken kehren und von Bibel und

Gnade nichts mehr wissen wollen. Im Gegensatz

dazu führt er dann die katholische Kirche an:

"Nun ruht er seine Zuhörer förmlich auf zum

Kampf gegen Rom:

"Wieder andere unserer Gläubigen haben die

alte Unz. des deutschen Michel wieder angenommen

und die Nachtmüke tief über Augen und Ohren gezogen.

Sie hören und sehen deshalb nichts von dem, was

drinnen vorgeht, von dem Siegelauf der katholischen

Kirche in unserem Volke, von dem sie im Verborgenen

mit vollkommenem Schlußleit geführten Kampf gegen

unsere evangelische Kirche, von der erdrückenden Über-

gewalt einer schweren Feinde, der die katholische

Kirche diesen Hof gegen alle, welche einen anderen Glauben haben, von den Juden geerbt, denn von diesen bezeugt es uns das alt wie das neue Testamente, daß sie

die frommen Gottesmänner mit blutigen Händen verfolgt haben." (Eckert, Laienpredigten, Leipzig 1908. S. 7.)

Nicht temperamentvoll vermag auch A. Eckert

(Pfarrer in Strohsdorf) über Rom zu sprechen und

ihre Dinge nachzusagen, die schon dutzendmale zurück-

gemessen:

"Es steht bei uns in diesen Wochen am Sonntagmorgen

und am Dienstagmorgen am Sonntagmorgen

sich ungelehrt und unwissend waren. Es kam weder vom Altar, noch von der Kanzel her das Wort Gottes in deutscher Sprache! Hat frens noch nichts von den Ausgaben deutscher Predigten des Mittelalters gesehen oder etwas gehört von den zahlreichen Predigtpriestern des 15. Jahrhunderts? Zu der Zeit war es nicht nur der allmächtige Gott, welcher zu dem Menschen sprach: "Küsst mich an in der Not, so will ich dich errettet"; sondern es waren sogenannte Heilige, d. h. gestorbenen frommen Christen, die traten an Gottes Stelle und vertraten die Gemeinde: "Küsst mich an in der Not, so will ich dich errettet"; ... Wenn sie von einer Gewissensnot sehr gewußt worden waren, so sind sie nicht zu Gott gegangen, sondern: "Begib mir mein Geld und schwere Gründlichkeit hat mich die Kirche gemacht"; ... Und wenn sie haben sich mit ihrer Armut, verstoßen, in die Welt getrieben, so sagten sie: "Küsst mich an in der Not, so will ich dich errettet"; ... Und wenn sie einen neuen Dienst gefunden haben, so sagten sie: "Küsst mich an in der Not, so will ich dich errettet"; ... Und wenn sie einen neuen Dienst gefunden haben, so sagten sie: "Küsst mich an in der Not, so will ich dich errettet"; ... Und wenn sie einen neuen Dienst gefunden haben, so sagten sie: "Küsst mich an in der Not, so will ich dich errettet"; ... Und wenn sie einen neuen Dienst gefunden haben, so sagten sie: "Küsst mich an in der Not, so will ich dich errettet"; ... Und wenn sie

reichen. Der Mann, der all das Leid über die Pfarrkirche gehörte, gehörte nun zu den Toten. Für die Gemeinde und für die Ortschaften in der Umgegend genügt die Nennung seines Namens. Es ist der einst weinbar genannte Müller-Müller, dessen Witwe sein Segen für seine eigene Familie wie für die Gemeinde war. Leider liegen sich auch die Lehrer damals durch ihn gewinnen und weigerten sich den Organistendienst zu übernehmen. Der traurige Tag für die Pfarrkirche war der Tag der Teilung der Kirchenfamilien. Sehr traurig war der Himmel, noch trauriger war es im Herzen des treuen Katholiken. Jedoch in allen Röten wußte der nunmehrige Chejubular Leo Müller Rat und Ausweg. Gleich am folgenden Beichtnachtag nahm er die Geige in die Hand, sammelte Gottesdienstfreunde und sah weiter herbei. So war für den Anfang geholfen. Ein auswärtiger Juvalapellen wurde der Gottesdienst gehalten, bis die Katholiken sich der Wohltätigkeit einer katholischen erfreuen konnten. Leo Müller machte nicht vom Kampfplatz, doch mit Miniserialentscheidung die Pfarrkirche wieder zurückeroberbar. Schon deshalb verdient es der Mann, daß die Gesamtgemeinde an der Jubiläumsschule beteiligt. Mit Ordnung der kirchlichen Angelegenheiten war es aber dem Mann nicht getan. Seine Künste, sein gesundes Urteil, seine praktische Erfahrung hatten auch Erfolge in der Gemeindeverwaltung. Seit 1867 bis heute führt er die Gemeinderednung in wahrhaft musterhafter Weise. Es konnte daher nicht ausbleiben, daß seine Verdienste auch dadurch gewürdigt wurden, daß er die überneuerne Verdienstmedaille erhielt. Seit 1877 ist er auch Mitglied im Gemeinderat. Es ist noch in allen Katholiken Gedächtnis, wie er durch seine Klugheit und Energie an jenem Änderungswochendienstag den ersten Wahlgang in dem Gemeindetagskloster errang. Unbeschreiblich war die Freude, neu gefüllt der Mut der freudigen Katholiken. Seinen zahlreichen Bemühungen ist es zu danken, daß Dohnenbogen ein Wahlsergebnis erhielt. Seine Klarlegung in dieser Frage brachte allmählich alle Einwohner zum Schweigen. Seit 1888 genießt die Gemeinde die Wohlthat. Dazu kommt, daß er seit dem Bestehen der Kreis- und Landesverbände als Kreis- und Bezirksrechner zur größten Zufriedenheit fungierte, bis vor einem Jahr, wo er wegen Alters zurücktrat. Mit gleicher Sachkenntnis befleißigte er die Stelle als Kassier der Darlehenskasse. Daneben war er unfehlbar stets auf dem Plan, wenn es galt, für die Interessen des Zentrums eine Lanze zu brechen. Man kann es kurz sagen: in politischen Wahlen war er stets der ganze Zentrumsmann. So lädt ihn nun Gott der Herr als Engel für die vielen Mühale, die ihm nicht erstanden geblieben, das Glück der Auferstehung mit seinen treuen Lebensgefährten abzutragen. Und gewiß stimmen alle Pfarrgenossen, die der römisch-katholischen Kirche treu gewünscht, begeistert ein in den Hafen: es lebe der Jubilar mit seiner Gefährten!

Den vier Kindern, welche sich mit 16 Entlein an dem Jubelfest beteiligten, schließen sich gewiß auch viele Goldene Hochzeit.

Das Volkschanspiel in Ditzheim. Manchen Freuden altherabische Geschichte dirkt es interessieren, daß der Theaterplatz auf dem in früher Zeit Schillers Wilhelm Tell in Szene geben wird, nur wenige Schritte von der Stelle entfernt ist, wo in den siebzig Jahren beim Graben ein Brunnen aus der Nörderzeit freigelegt wurde. Derlei war aus Regelmauerwerk erstellt und auf dem wasserleeren Grunde stand man eine Marborplatte mit einigen Reihen Schriftzeichen. Leider schenkte man dem Funde wenig Bedeutung, so daß die Platte, ohne aufgestellt worden zu sein, in dem Anwesen eines der Kiesgräber spurlos verschwand — ein höchst bedauerlicher Verlust! Aus dem Funde dirkt aber geschlossen werden, daß hier am Rande des Hochgerades, zu dessen Füßen in der Nörderzeit noch ein starker, schiffbarer Rheinarm vorbestand (nachgewiesener Schiffshafenplatz in Ditzheim), das Gewässer eines römischen Kolonisten stand. Dem Geschmack der Bewohner in der Wahl des damals wohl noch idyllischeren Platzes muß alle Anerkennung gesetzt werden.

Schwere Gewitter.

Zum Schwarzwald. 10. Juni. Im Briggachtaugen schwere Gewitter mit Hagelschlag nieder. In Ueberrauhau kam das Wasser 1½ Meter hoch in der Dorfstraße. Die Schäden an Feld und Hause ist sehr bedeutend. Auch aus dem Bezirk Bonndorf kommen Höchstschäden. Man berechnet dort den Hagelschlag für 16.000 M., für Ditzheim auf 10–12.000 M. und für die Gemarke Bonndorf auf 12–14.000 M.

Überharmersbach, 10. Juni. Im Zinsen-Billersberg wurde die ledige 55 Jahre alte Rentnerin einen Breig auf freiem Felde vom Blitze erschlagen.

Konstanz, 10. Juni. In Welschingen wurde ein Knecht, der vom Heimkehrer, vom Blitze geschockt und getötet.

Aus den Nachbarländern.

K. Straßburg, 10. Juni. Eine aufragende Szene wurde gestern vormittag in der Marienkirche zu Mühlhausen ab. Während eben das Klingeln zur heiligen Wandlung gegeben wurde, sprang der Küfer Matthes aus St. Peter bei Schwetzingen über die Kommunionbank in die Altarschränke hinauf, entriß dem zelebrierenden Priester den Kelch mit dem zum Glück noch nicht konfektionierten Wein und holte ihn vorsichtig in den Boden. Der Geistliche hielt den Wahntrümmern fest, bis einige anwesende Männer ihn ergreiften und der Polizei auslieferten. Der Täter war früher über ein Jahr in einer Drennanstalt.

Herrenthal. 9. Juni. Vor Jahren soll in Herrenthal ein reicher Amerikaner ermordet worden sein. Die Gerichte darüber haben schon gerichtliche Untersuchungen zur Folge gehabt, es hat sich aber nichts Verdächtiges ergeben. Nachdem die Gerichte neuerdings wieder austauschten, ist wieder eine Untersuchung eingeleitet worden. Zur Zeit steht der Untersuchungsrichter von Neuenbürg hierwegen in Herrenthal.

Lokales.

Karlsruhe, 11. Juni 1910. **Protestversammlung des Evangelischen Bundes gegen die Enzyklika.** Im großen Festsaal, der zwar stark, aber nicht lüderlos besetzt war, hielt der Evangelische Bund eine jüngst organisierte Versammlung gegen die päpstliche Enzyklika ab. Die Hauptrede, die vor dem in den vielen Erinnerungen zur Seite stehenden, hielt der Bundesdirektor und national-liberalen Reichstagsabgeordnete Dr. Everling in bestand fest — was er darunter versteht, ist seine Sache —, unterstreichend aber dabei eine sehr wichtige Stelle der Enzyklika, die bisher in den vielen Erinnerungen regelmäßig übergangen wurde. Er begann seine Vorlesung mit dem Pausen: „Unter diesen Bedingungen erstanden“ usw. Welcher und Frauen nicht wissen? Müssen sie auch da im dichten Nebel gehalten werden, damit es umso leichter war, ihnen die gewollte Erinnerung beizubringen? Diese unehrliche Manier des Evangelischen Bundes ist schon zur Genüge bekannt und wird bei den Menschen auch entsprechend gewürdigt. Auf dieser „objektiven“ Grundlage wurde dann

weiter gebaut und aus der Enzyklika eine Verhimpfung und Schnägung der deutschen Nation und ihrer Fürsten konstruiert. Die offizielle Erklärung des Befalls stellt er mit der Erklärung eines Studenten auf gleiche Stufe, der an einem Abend in Gesellschaft eines anderen beleidigt, am anderen Tag aber erklärt, er habe ihn zwar scharf angegriffen, aber nicht beleidigen wollen. Die Bewertung der Note, es habe sich um Katholiken gehandelt, zog der Redner in Lächerlichkeit, was ihm natürlich infolge der vorher begangenen Unterdrückung ein leichtes war. In überwiegendem Ton wurde die Reformation und ihre Segnungen gefeiert. Darauf anschließend wurde der „Vad. Voob.“ angemeldet, der gerichtet, der Evangel. Bund habe es für gut befunden, eine Petition gegen die Katholiken zu inszenieren. „Man möchte lachen darüber; aber wenn ich denke, daß Tausende von Katholiken in dieser erdichten Scheinwelt eine Eigentümlichkeit einhergehen (Sturmischer Beifall, Getrampel und Händeklatschen), dann könnten uns Tränen kommen für unser großes deutsches Vaterland. Ich fordere den Vertreter des „Vad. Voob.“ auf, mir nahezu zu zeigen, mir nur ein Wort zu sagen, mit dem ich die gerechte Empfindungen der katholischen Mitbürger verlegt habe.“ Das sei eine Verleumdung. Na, nein, diese heilende Unschuld hat wieder einmal nach Wasserlein getrieben oder läuft im Nebel ihrer eigenen Fiktionen herum. Unter anderem kam Everling, der national-liberalen Bundesdirektor, auch auf die Interpellationen im preußischen Abgeordnetenhaus zu sprechen; mit der Erklärung Bernhards-Hollwags ist er zufrieden. Die Erklärung des Abg. Herold (Btr.) daß das Zentrum die Enzyklika für eine innerkirchliche Angelegenheit halte und als politische Partei nicht an der Befreiung teilnehme, fügte er mit der alten, abgedrehten Beierskastenmelodie: das Zentrum, eine konfessionelle Partei, ins Lächerliche zu ziehen und er fand dafür bei den antikatholischen Zustinken, namentlich der jungen Generation seiner Zuhörer, die sonst bei Beobachtung und Kompl. ihr Beifallsgesetz anbringen, volles Verständnis. Das Zentrum sei eine konfessionelle Partei, sonst hätte es gegen den Papst protestieren müssen. Es habe aber auch die Enzyklika nicht verhindern können. Tausende von Katholiken seien im Stillen empört über die Enzyklika. Man hätte deshalb erwartet, daß die Protestanten nicht allein protestieren müssten. Aber da stoße man auf Raab vollführen; kaum war er einige Minuten geflogen, als er bei einem starken Winde plötzlich aus einer Höhe von 8 Metern herabstürzte. Der Aeroplano und der Motor wurden vollständig zertrümmerzt. Süller selbst erlitt geringfügige Kontusionen.

Schwere Gewitter. **Karlsruhe,** 10. Juni. In einer Dörfchen stürzten zwei Arbeiter in einen Kessel voll heißen Oels und verbrannten. **Budapest,** 10. Juni. Der „König. Blg.“ zufolge sind in der Abendzeit heftige Gewitter, starker Wind mit Hagelschlag, niedergegangen. In einem Vorort von Budapest wurde eine Frau vom Blitz erschlagen. **Paris,** 10. Juni. Infolge eines heftigen Gewitters regnete es die Eisenabfälle bei Ballon sur Sully unterbrochen. Ein Zug entgleiste. 3 Personen wurden getötet und mehrere verletzt. Im Departement Pas de Calais hat ein Blitzeinschlag 5 Personen getötet.

Schleierport.

Budapest, 10. Juni. Der österreichische Aviatiker Süller wollte um 22 Uhr einen Ueberlandflug nach Raab vollführen; kaum war er einige Minuten geflogen, als er bei einem starken Winde plötzlich aus einer Höhe von 8 Metern herabstürzte. Der Aeroplano und der Motor wurden vollständig zertrümmerzt. Süller selbst erlitt geringfügige Kontusionen.

Eine alte Stadt ausgegraben.

Barizien, 10. Juni. Etwa 20 Kilometer von der Stadt wurden die Überreste einer alten Stadt ausgegraben. Die aufgefundenen Münzen weisen auf die Zeit der Isabellengen hin.

Ein grausiger Fund.

Como, 10. Juni. Röder hatte aus dem See einen Frosch aufgesucht, der die Leide einer unbekannten Frau entwich. In der Toten ist jetzt die Schauspielerin Mary Critten-Gaite erkannt worden, die im Jahre 1908 in New-York wohnte. Heute mittag wurde in Maggiolo ein gewisser Konstantin Ispaloff aus Petersburg unter dem Verdacht, an dem mutmaßlich begangenen Verbrechen beteiligt zu sein, verhaftet. Er soll sich beim ersten Verhör in Widerprüche verwirkt haben.

Telegramme und neueste Nachrichten.

Paris, 10. Juni. Aus Madrid wird gemeldet: Eine Folge des neuen Erlasses über die nichtkatholischen Kulten wird die Errichtung einer protestantischen Kirche in Madrid sein.

Paris, 10. Juni. Hier ist die Infantin Josephine von Spanien, Großmutter des Königs Alfonso, im Alter von 83 Jahren gestorben.

Konstantinopel, 10. Juni. Der Chefredakteur des Blattes „Sadai Millet“, Ahmed Sanim, wurde heute Nacht in Istanbul ermordet. Der Mörder entkam. „Sadai Millet“ ist ein oppositionelles Blatt, das seit einiger Zeit an der Regierung und der jüngstlichen Partei eine schroffe Kritik übt.

Einweihung der Kaiser-Wilhelm-Akademie.

Berlin, 10. Juni. In Gegenwart des Kaiserpaars nebst Gefolge fand heute nachmittag die Einweihung des Neubaus der Kaiser-Wilhelm-Akademie für militärärztliches Bildungswesen statt.

Der Kaiser hielt eine Ansprache, in der er die Akademie zur Vollendung ihres neuen Heimes beglückwünschte und seiner Eröffnungsträger nicht den besten Dienst geleistet; denn würden die Katholiken aufgereizt durch die polternde, unehliche Art Everlings, mit der gleichen Tonart antworten, so wäre in der Tat der konfessionelle Friede gestört, der bisher trok. Enzyklika nach Kräften zu wahren gewußt wurde. Auf Einzelheiten der Rede Everlings wird noch zurückzukommen sein.

Der Karlsruher Jugendverein.

Berlin, 10. Juni. In Gegenwart des Kaiserpaars nebst Gefolge fand heute nachmittag die Einweihung des jüngst vorbereiteten Landwirtschaftsprofessors M. Roman statt. Außerdem bringt A. Strasserger das im Auftrag S. & H. des Großherzogs gemalte Porträt des hohen Herrn zur Ausstellung. Der Großherzog ist in ganzer Figur dargestellt. Das Bild zeichnet sich durch klischee und vornehme Aufstellung aus.

Circus Schumann. Am Montag abend 8½ Uhr gibt der weltbekannte Circus seine Eröffnungsvorstellung. Eintrittskarten sind bereits am Samstag erhältlich in den am Dienstag eröffneten Verkaufsställen.

Zum Besuch der Amerikaner.

Berlin, 10. Juni. Die bei den Beratungen des Reichstages vom Reichschatzefreitum in Aussicht gestellten Verhandlungen in der Frage der Veteranenbeihilfe und der Frage der Deckung der hierzu notwendigen Anforderung fanden heute im Reichstagssaal unter Beteiligung aller Parteien statt. Die Regierung erfüllte die hierfür vorgesehene Kürzung der Veteranenbeihilfe, während die drei Parteien der linken Sache gestellt, jedoch die Veranstaltung einer sehr genügenden für die guten Dienste Ausdruck gab, welche die Akademie der Armee und dem Vaterland geleistet habe. Bei diesem Streben aller Mitglieder habe die Akademie ihre Aufgabe, ein jederzeit auf der Höhe der medizinischen Wissenschaft und der ärztlichen Kunst stehendes Sanitätsoffizierskorps herangewöhnen, voll und ganz gelöst. Der Kaiser begleitete die drei Hammerschläge mit den Worten: „Den Sterbenden soll die Erleichterung, den Geistigen zur Stärkung, den Seuchen zum Verbergen.“

Veteranenbeihilfe betr.

Berlin, 10. Juni. Die bei den Beratungen des Reichstages vom Reichschatzefreitum in Aussicht gestellten Verhandlungen in der Frage der Veteranenbeihilfe und der Frage der Deckung der hierzu notwendigen Anforderung fanden heute im Reichstagssaal unter Beteiligung aller Parteien statt. Die Regierung erfüllte die hierfür vorgesehene Kürzung der Veteranenbeihilfe, während die drei Parteien der linken Sache gestellt, jedoch die Veranstaltung einer sehr genügenden für die guten Dienste Ausdruck gab, welche die Akademie der Armee und dem Vaterland geleistet habe. Bei diesem Streben aller Mitglieder habe die Akademie ihre Aufgabe, ein jederzeit auf der Höhe der medizinischen Wissenschaft und der ärztlichen Kunst stehendes Sanitätsoffizierskorps herangewöhnen, voll und ganz gelöst. Der Kaiser begleitete die drei Hammerschläge mit den Worten: „Den Sterbenden soll die Erleichterung, den Geistigen zur Stärkung, den Seuchen zum Verbergen.“

Händel und Verleih.

Mannheim, 10. Juni. (Eppelten & Börse.) Heute nothierten: Verein Deutscher Fabrikanten 102 G., Badische Brauerei-Aktion 76 B., Brauerei Durlacher Hof-Als. 230 G., Mannheimer Dampfschleppschiffahrt-Aktion 50 G., 52 B., Frankfurter Transport-, Urfahrt- und Glas-Bef.-Aktion 200 G., Waggonfabrik Ludw.-Aktion 140 G., 141 B., Brauerei Ganters-Aktion gingen zu 90,50 Prozent um.

Frankfurt a. M., 10. Juni. (Schlachthalle 1 Uhr 45 Min.) Befrei. Amsterdam 169,20, Itali. 806,75, London 204, Berlin 810,75, Wien 849,83, Privatbist. 3½%, 3½%. Dtsch. Reichsanleihe 92,—, 3% Deutsche Goldrente 29,30, Österreichische Silberrente —, 3% Boring, I —, Börsische Bant 134,70, Deutsche Bant 25,80, Österreich. 125,70, Rhein. Kreisb. 139,25, Rhein. Hypotheken, —, Ottomar 144,—, 1½%, Baden abgest. —, 2½%, Baden in Mar. 94,—, 2½%, Baden

1900 92,15, 3%, dt. 1896 —, Bad. Baderfabrik 202,50, Schindler 163,20, Maschinenfabrik Grignier 243,50, Karlsruher Maschinenfabrik 222,—, Hamburg-Uerlinghausen 146,05, Norddeutscher Lloyd 112,50.

Magdeburg, 10. Juni. Baderbericht. Hornzueter 88%, o. S. 14,75—14,75, Nachprodukte 75% o. S. 12,20—12,40, ruh. Rohzucker: 1. Produkt. Transf. frei an Bord Hamburg per Juni 14,65 — G. 14,70 — B. p. Juli 14,72½ G. 14,77½ G. 14,78½ G. 14,79½ G. 14,82½ G. 14,83½ G. 14,84½ G. 14,85½ G. 14,86½ G. 14,87½ G. 14,88½ G. 14,89½ G. 14,90½ G. 14,91½ G. 14,92½ G. 14,93½ G. 14,94½ G. 14,95½ G. 14,96½ G. 14,97½ G. 14,98½ G. 14,99½ G. 14,10½ G. 14,11½ G. 14,12½ G. 14,13½ G. 14,14½ G. 14,15½ G. 14,16½ G. 14,17½ G. 14,18½ G. 14,19½ G. 14,20½ G. 14,21½ G. 14,22½ G. 14,23½ G. 14,24½ G. 14,25½ G. 14,26½ G. 14,27½ G. 14,28½ G. 14,29½ G. 14,30½ G. 14,31½ G. 14,32½ G. 14,33½ G. 14,34½ G. 14,35½ G. 14,36½ G. 14,37½ G. 14,38½ G. 14,39½ G. 14,40½ G. 14,41½ G. 14,42½ G. 14,43½ G. 14,44½ G. 14,45½ G. 14,46½ G. 14,47½ G. 14,48½ G. 14,49½ G. 14,50½ G. 14,51½ G. 14,52½ G. 14,53½ G. 14,54½ G. 14,55½ G. 14,56½ G. 14,57½ G. 14,58½ G. 14,59½ G. 14,60½ G. 14,61½ G. 14,62½ G. 14,63½ G. 14,64½ G. 14,65½ G. 14,66½ G. 14,67½ G. 14,68½ G. 14,69½ G. 14,70½ G. 14,71½ G. 14,72½ G. 14,73½ G. 14,74½ G. 14,75½ G. 14,76½ G. 14,77½ G. 14,78½ G. 14,79½ G. 14,80½ G. 14,81½ G. 14,82½ G. 14,83½ G. 14,84½ G. 14,85½ G. 14,86½ G. 14,87½ G. 14,88½ G. 14,89½ G. 14,90½ G. 14,91½ G. 14,92½ G. 14,93½ G. 14,94½ G. 14,95½ G. 14,96½ G. 14,97½ G. 14,98½ G. 14,99½ G. 14,10½ G. 14,11½ G. 14,12½ G. 14,13½ G. 14,14½ G. 14,15½ G. 14,16½ G. 14,17½ G. 14,18½ G. 14,19½ G. 14,20½ G. 14,21½ G. 14,22½ G. 14,23½ G. 14,24½ G. 14,25½ G. 14,26½ G. 14,27½ G. 14,28½ G. 14,29½ G. 14,30½ G. 14,31½ G. 14,32½ G. 14,33½ G. 14,34½ G. 14,35½ G. 14,36½ G. 14,37½ G. 14,38½ G. 14,39½ G. 14,40½ G. 14,41½ G. 14,42½ G. 14,43½ G. 14,44½ G. 14,45½ G. 14,46½ G. 1

Wilh. Boländer

Karlsruhe

Telefon 238

empfiehlt

Kaiserstr. 121

Serie I	Baumwoll-Mousseline
hell und dunkel, mit und ohne Bordure per Meter von 38 ₣ an und höher	

Serie IV	Kleiderleinen, einfarbig
erprobte, beste Qualitäten, in schönen, hellen modernen Farben per Meter von Mk. 1.10 ₣ an und höher	

Serie VII	Satin mit Seidenglanz
in prima Qualitäten und in modernsten Mustern per Meter von 65 ₣ an und höher	

Serie II	Kleider-Kattune,
hell und dunkel in schönen Mustern per Meter von 50 ₣ an und höher	

Serie V	Popeline in Halbseide
für hohelegante Kostüme in Rohseide imitiert per Meter von Mk. 2.40 ₣ an und höher	

Serie VIII	Zephyr für Hemden und Blousen
in reichster und mannigfältigster Auswahl per Meter von 55 ₣ an und höher	

Serie III	Wollmousseline, reinwollen
in aparten Mustern und Streifen per Meter von 75 ₣ an und höher	

Serie VI	Costumeleinen, imit.
glatt und gestreift in grossem Farbensortiment per Meter von 60 ₣ an und höher	

Serie IX	Organdy
in schönen Blumenmustern, gestreift und in Halbseide, vorzügliche Qualitäten, besonders preiswert per Meter von 75 ₣ an und höher	

130 Pferde Unwiderruflich nur 12 Tage vom 13. Juni bis 24. Juni inkl. 200 Person.

Circus Schumann
festplatz Karlsruhe festplatz
Aeltestes und grösstes Unternehmen der Welt.
Montag, 13. Juni, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr,
Grosse Gala-Eröffnungs-Vorstellung
mit einem für Karlsruhe vollständig neuen Riesen-Weltstadtprogramm.

Herr Direktor Schumann mit seinen v. d. gesamten In- u. ausländischen Presse als einzig dastehenden Original-Schul- und Freiheits-Dressuren.

Fräulein Genie || Mr. Chezzi Voltigeuse. Saltomortalreiter.

THE 7 EUGENS
Die besten Akrobaten der Gegenwart.

Mlle. Gontard || Herr Maximilian Drahtseilkünstlerin. genannt das menschl. Känguruh.

Herr Ernst Schumann jr. mit seinen Schulpferden Adrea, Black u. Alfonso.

Mlle. DUBOY || SICARD französische Blitzreiterin. der kleinste August der Welt.

Pippo & Theodor Frankreichs beste Clowns mit ihren Original-Entrées.

The 3 Stars || Mlle. de Persky Hand- und Kopf-Equilibristen. Schulreiterin.

Mr. FLORIO mit seinem afrikanisch. Dromedar in allen Gangarten der hoh. Schule geritten.

Doppel-Jockey-Akt ausgeführt von Herrn Oskar Schumann jr. und Herrn Ernesto.

Clown Manolo und Fips, Stierkampfparodie.

Grosses Ballet-Divertissement bestehend aus 30 jungen hübschen Tänzerinnen.

Die Clowns: Nelson, Fips, Pippo, Theodor, Sicard, William und 6 Auguste.

Mittwochs, Samstags und Sonntags finden täglich

2 Große Vorstellungen 2 statt

Nachmittags 4 Uhr Abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr

Kinder zahlen zu den Nachmittags-Vorstellungen halbe Preise. Das Programm der Nachmittagsvorstellung ist ebenso reichhaltig, wie dasjenige der Abend-Vorstellung.

Eine halbe Stunde vor Konzert ausgeführt von der Beginn der Vorstellung eigenen Circuskapelle.

Preise der Plätze: Loge num. Mk. 3, Sperrsitz num. Mk. 2, 1. Platz Mk. 1.50, 2. Platz Mk. 1, Galerie 50 Pfg. Vorverkauf bis abends 6 Uhr in den Zigarren Geschäften H. Meyle, Marktplatz, H. Söller, Kaiserstraße 93, K. L. Schweikert, Ecke Wald- und Kaiserstraße, M. Heller, Kaiserstraße 179. Die Circuskasse ist täglich vormittags von 11–1 Uhr geöffnet, an den Tagen, wo 2 Vorstellungen stattfinden, von 11 Uhr vormittags an ununterbrochen.

Der Zutritt zu meinen hochinteressanten Proben, welche täglich von vorm. 10 bis 1 Uhr stattfinden, ist Erwachsenen für 50 Pfg., Kindern für 25 Pfg. gestattet. An den Tagen, wo 2 Vorstellungen stattfinden, ist keine Probe.

Hochachtend! Dir. Schumann, Ritter p. p.

Lodes- Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsere liebe Schwester,

Gretchen Leger,

Schwester vom roten Kreuz, nach langem, schwerem Leiden, zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Max Leger.

Karlsruhe, den 9. Juni 1910.
Die Beerdigung findet Samstag nachm. 3 Uhr von der Friedhofskapelle aus statt.
Trauerhaus: Luisenstraße 38, 4. Et.

Der Hochw. Geistlichkeit empfiehlt mein vorzüglichstes

Richenöl (Ewiglichtöl)

garantiert rein v. jed. Zusatz v. Mineralöl u. für tadellos, spars. Brennen, dabei best. geeign. für meine ehr. frz. f. Guillondochte. Führe auch fr. Weihrauch u. Weihrauchwürfeln. Zahlr. Anerkennungen.

Joh. Weissmann, Station Klengen. Teleph. Billingen 173.

Telephon 2819.

Bei unterm heutigen an das Telephonnetz angeschlossen.

Emil Kimmich, Dentist, Petris Nachf.

25 Leopoldstraße 25.

Atelier für Zahnheilkunde und Zahnersatz.

Bekanntmachung.

Die Errichtung eines Großherzog Friedrich-Denkmales in Karlsruhe betrifft.

Die Entwürfe für das Großherzog Friedrich-Denkmal, die nach unserer Bekanntmachung vom 6. ds. Ms. von Mittwoch, den 8., bis einschließlich Dienstag, den 21. Juni ds. Jrs., vormittags von 10–1 Uhr und nachmittags von 3–6 Uhr in der Großherzoglichen Orangerie zur öffentlichen Besichtigung ausgestellt sind, können von Samstag, den 11. ds. Ms., an auch während der Zeit von 1–3 Uhr nachmittags besichtigt werden.

Karlsruhe, den 9. Juni 1910.

Der Stadtrat:

Siegrist.

Lach.

Die Vergebung findet am Samstag, den 18., abends 1/2 Uhr, statt.

Karlsruhe, den 10. Juni 1910.

Der Vorstand.

Werbungen sollen im Bureau, Ettlingerstraße 3, bis Freitag, den 17. 1. Ms., erworben werden.

Die Vergebung findet am Samstag, den 18., abends 1/2 Uhr, statt.

Karlsruhe, den 10. Juni 1910.

Der Vorstand.

Wir haben auf 1. Oktober 1. J. zu vermieten:

Kämpferstr. 42, 1. Et., eine ger. Wohnung von 4 Zimmern und reichl. Zubehör, Wilhelmstr. 79, IV. Et., " " " " 3 " " " " "

Gerbetsstr. 7, 1. Et., " " " " 2 " " " " "

Kornblumenstr. 3, IV. Et., " " " " 2 " " " " "

Mailstr. 1, II., IV. Et., " " " " 2 " " " " "

Werbungen sollen im Bureau, Ettlingerstraße 3, bis Freitag, den 17. 1. Ms., erworben werden.

Die Vergebung findet am Samstag, den 18., abends 1/2 Uhr, statt.

Karlsruhe, den 10. Juni 1910.

Der Vorstand.

Herrn Kämpfer, Ettlingerstraße 3, Karlsruhe.

Herrn Kämpfer, Ettlingerstraße 3, Karlsruhe.